

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **13 (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bracht, ja nur zu einem einfachen, ganz ehrlichen Menschen, wie z. B. Sokrates es war!

Oh' wir Christen werden, müssen wir erst Menschen, grundwahre Menschen werden. Dann ist das Christsein nicht mehr fern. Und dann kann eine neue Kirche werden, die dem Reich Gottes den Weg bereitet.

Vfr. Reinhold.

Rundschau.

Unsere Brüder in der Presse. Der ewige Raum- und Zeitmangel hat uns, wie an vielem Andern, so auch daran verhindert, ausgiebig auf den unsrigen verwandte Bestrebungen und Bewegungen hinzuweisen, so wie wir es früher konnten und zu tun pflegten. Wir hoffen dies indeß nachholen zu können und möchten bei Anlaß der Erneuerung des Abonnements auf einige Blätter hinzuweisen, die, jedes in seiner besondern Weise, ein ähnliches Ziel wie wir verfolgen.

Da ist vor allem wieder einmal der „Essor“ zu nennen, unser welsch-schweizerisches Bruderblatt. Er hat unter der energischen Redaktion unseres Freundes Adolph Ferrière, der auch unsern Lesern bekannt ist, eine äußerst zielklare Haltung angenommen und tut nach einem festen Programm kulturelle Pionierarbeit im besten Sinne. Besonders wertvoll sind seine pädagogischen Artikel. Das Blatt ist zugleich ein Ausdruck des Besten in der welsch-schweizerischen Art und darum auch als Verbindungsmittel zwischen dieser und der deutsch-schweizerischen wichtig. Da es, wie fast alle Organe dieser Art (die Neuen Wege nicht ausgenommen), unter den sich stetig steigenden ökonomischen Schwierigkeiten dieser Zeit schwer zu leiden hat, bedarf es doppelt der Unterstützung der Gesinnungsgenossen. Man abonniert Rue de la Péliiserie 18, Genève, für Fr. 3. 50 im Jahr.)

Noch näher steht uns in mancher Beziehung das neue Organ der welsch-schweizerischen religiösen Sozialisten (Socialistes chrétiens): „Voies Nouvelles“. Es behandelt das Thema des Verhältnisses von Christentum und Sozialismus und die besonderen Probleme, die daraus erwachsen, z. B. das von Christentum und Gewalt, über das sich lezhin u. A. Humbert-Droz auf interessante, aber betäubende Weise geäußert hat. Der tapfere, ja enthusiastische und doch zugleich praktische Geist, der, vielfach in erfreulichem Gegensatz zu unserer deutsch-schweizerischen Art, die welschen Genossen beseelt, ist eine Erquickung. Das Blatt, das vorläufig noch in sehr bescheidenem Rahmen erscheint, wird beim Vorsitzenden der Vereinigung der welschen Socialistes chrétiens, Prof. Pierre Reymond, Rocher 27, Neuchâtel, für Fr. 2. 50 im Jahr abonniert.

Das Blatt der evangelischen Freischar ist „Der Freischärler“. Hier fehlt es nun freilich auch nicht an Enthusiasmus. Das Problem, das

in der Verbindung von Christentum, Sozialismus und Jugend liegt, steht im Mittelpunkt. Es ist ein stürmischer aber lauterer Geist. Möge er die notwendig Gährung glücklich bestehen und erobernd vordringen. Das Blatt ist zu beziehen beim „Blättlima“ Emil Fäs, Rüttschi-straße 33, Zürich 6. Es gehört zu seinem geistigen Stil, daß es keinen Preis angibt.

Und nun hat sich diesen Geschwistern ein neues gesellt: „Der Aufbau, Sozialistische Wochenzeitung.“ Das ist nun das von uns längst ersehnte unabhängige sozialistische Blatt zur Vertretung eines undogmatischen, idealistisch orientierten Sozialismus. Es will nicht die rein politischen Blätter ersetzen, sondern sie durch die gründlichere Behandlung der tieferen Probleme des Sozialismus ergänzen. Ob es sie auch bekämpfen muß, bleibt abzuwarten. Jedenfalls will es einen neuen Stil der Pressearbeit versuchen und überhaupt der Reinigung des geistigen Lebens und dem Aufbau einer neuen Kultur, der Kultur eines wirklichen Sozialismus im weitesten und tiefsten Sinne, dienen. Dies alles soweit als möglich auf dem Boden der Partei und im Anschluß an sie, aber in voller geistiger Freiheit.

Wie groß und dringend notwendig diese Aufgabe ist, braucht an dieser Stelle wohl nicht gezeigt zu werden. Auch nicht, wie schwierig das Unternehmen ist. Es bedarf darum auch in dieser Form der eifrigen und opferbereiten Unterstützung der Gesinnungsgenossen. Diese wird in Mitarbeit, Geldbeiträgen und Verbreitung des Blattes bestehen. Es sollte einerseits in die organisierte Arbeiterschaft und andererseits auch in solche bürgerlichen und bäuerlichen Kreise eindringen können, die der bisherigen Sozialdemokratie, namentlich der bolschewistisch gewordenen, verschlossen, aber für den Sozialismus empfänglich sind und auf ihn warten.

Das Blatt (dessen Titel dem Schreibenden nicht sonderlich gefällt) soll vorwiegend ein Organ der „Jungen“ sein. Es ruht auf genossenschaftlicher und demokratischer Grundlage. Zu dieser Genossenschaft gewährt ein Anteilschein von 5 Fr. Zutritt. Die Redaktion besorgen Max Gerwig und Max Gerber.

Man abonniert: Pfingstweidstraße 57, Zürich 5, für 6 Fr. 50 im Jahr. Der „Aufbau“ erscheint wöchentlich einmal.

Daß wir dieses Unternehmen mit besonders warmen Wünschen begleiten, ist selbstverständlich.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß das vortreffliche Organ unserer französischen Gesinnungsgenossen: «Le Christianisme social», das leider während des Krieges eingegangen war, nun wieder erscheint und zwar unter der alten Redaktion unseres ausgezeichneten Freundes Pfarrer Elie Gounelle, früher in Paris, jetzt in St.-Etienne [Rue Balay 2]. Die Zeitschrift bietet ein reiches Programm an, für dessen Ausführung Fleiß und Energie des Hauptredaktors und Mitarbeiter wie Wilfred Monod,

Charles Gide, Raoul Allier, Henri Monnier u. A. bürden. Schon das erste neue Heft atmet den ganzen zugleich religiös tiefen und energistischen Kampfgeist dieser edelsten Nachkommen der Hugenotten. Man abonniert für 15 Fr. im Jahr bei Georges Lauga, Mont-Saint-Aignan-le-Rouens [Seine Inférieure] 3, Rue de Puits-Commes. & K.

Zum Schluss des Jahrganges.

Beim Schluß dieses Jahrganges drängt sich uns die Frage auf, ob wir die Neuen Wege weiter führen sollen oder nicht. Wir haben uns stets vorgenommen, sofort aufzuhören, sobald wir einmal unser Wort gesagt hätten, und nicht bloß zu leben um des Lebens willen.

Ist dieser Zeitpunkt gekommen? Einiges scheint zu diesem Schlusse zu führen. Das, was wir, als wir begannen, ziemlich allein vertraten, hat sich nun zum Teil andere Organe geschaffen. Es entsteht vielleicht eine gewisse Gefahr, daß die Kräfte nicht ausreichen, ihnen allen die rechte Wirksamkeit zu verleihen, sodaß eine Konzentration wünschenswert wäre. Auch wachsen vorläufig die äußeren Schwierigkeiten unaufhörlich. Das Wachstum der Erstellungskosten läßt sich nicht leicht durch ein entsprechendes Steigen des Abonnements wettmachen. Unsere Leser gehören vorwiegend zu den Kreisen, deren ökonomische Lage sich verschlechtert hat. Für das Ausland wirken die Valutaverhältnisse fast ebenso hindernd, wie vorher die Zensur. Dazu kommt die Sehnsucht derer, die nun so lange die Last der Redaktion getragen, davon befreit zu werden.

Trotzdem haben wir uns entschlossen, das Werk noch weiterzuführen. Wenn manches, was wir früher behandeln mußten, nun von Andern besorgt wird, so ist das ja ein Vorteil. Wir können uns dann auf das konzentrieren, was uns doch immer die Hauptsache war: die Arbeit an der religiösen Neuorientierung. Und nun ist die Lage ja so, daß dies immer mehr das Eine große Hauptthema der Zeit werden wird. Dann aber ist es wohl gut, wenn ein Organ da ist, welches in einer gewissen Einseitigkeit, aber dafür auch gründlich und geschlossen dieser Aufgabe dient. Wir glauben aber, daß wir dies tun und zu dieser Arbeit noch etwas beitragen können. Vielleicht daß unsere Zeit erst kommt.

Tatsächlich ist denn auch das Interesse für unsere Arbeit wie auch die Abonnentenzahl in den letzten Jahren fortwährend gestiegen. Von allen Seiten her kam es. Wenn uns nur mehr Kraft und Zeit für das Werk zur Verfügung gestanden hätte, dann wäre viel auszurichten gewesen! Im Angesicht dieser wachsenden Empfänglichkeit für unser Wollen jekt das Werkzeug niederzulegen, erschiene uns